

Solinger Zeitung.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140.
(Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

— 18. Juni. Präsident Kaure bot am Nachmittage Sarrien die Bildung eines Veröhnungsministe-
riums an. Sarrien verlangte, sich mit seinen Freunden
berathen zu können und versprach, am Montag Nach-
mittag zu antworten.

Ausland
Oesterreich-Ungarn.
Wien, 18. Juni. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, sind bisher 32 Compagnien Infanterie in die westgalizischen Bezirke entsandt worden. Das Blatt kündigt die bevorstehende Verhängung von Ausnahme-Maßregeln an. Wahrscheinlich werde das Standrecht proklamiert werden.

Wien, 18. Juni. Wie die N. Fr. Pr.* meldet, sind bisher 32 Kompagnien Infanterie in die westgalizischen Bezirke entsandt worden. Das bald künftige die bevorstehende Verhängung von Ausnahme-Maßregeln an. Wahrscheinlich werde das Standrecht proklamiert werden.

— 18. Juni. Im Herbst soll die Vollerhebung des polnisch-lithauischen Einkommens in Krakau stattfinden. Der „Diennit Polski“ sagt, Jeder, der einen Fiskus von slavischem Solidaritätsgesühl und von Widerstandskraft gegen die heimlichen Gelfäße der Deutschen befehlen müsse dieser Vereinigung beitreten. — Der Gemeinderath von Jnn-Brod beschloß einseitig eine Beisallskunde abzugeben für den Grazer Gemeinderath.

Prag, 17. Juni. Zur Balachyfeier sind heute Abordnungen aus Rußland, Serbien, Kroatien und Bulgarien angekommen und sichtlich empfangen worden. Der Kaiser Komarow dem russischen Generalfeld überbrachte als Geschenk der Stadt Petersburg einen großen silbernen Lorbeerkranz mit der Widmung „Die Stadt Petersburg dem größten Sohne des höchsten Volkes.“ Von einer allgemeinen Beleuchtung ist aus Furcht vor Ausschreitungen Abstand genommen.

— 19. Juni. Bei dem gestern anlässlich der Balachyfeier stattgehabten Banquet trat Rieger für die Anerkennung und Fortdauer der Harmonie zwischen der Dynastie Habsburg und dem böhmischen Volke, sowie aller kaiserlichen Nationalitäten Österreichs ein.

London, 18. Juni. Amtlich wird bestätigt, daß das Unterbleiben der Flottenmanöver in diesem Jahre lediglich der Kohlenfrage zuzuschreiben ist; die Regierung verfügt über reichliche Kohlenvorräthe, hält aber für geboten, dieselben solange nicht zu vermindern, als der Streik in Süd-Wales fortbauert.

Frankreich.
Paris, 18. Juni. Major Esterhazy begiebt sich noch vor dem Solaprozess in ein Kloster in der Nähe von Rom.

— 18. Juni. Die Bemühungen Ribot's, Kabinet zu bilden, scheiterten, weil die Radikalen 6 Portfeuille beanspruchten.

18. Juni. Wie verlautet, hat Präsident H. nunmehr Garrien mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Ribot habe diesen Faure gegenüber als Mann bezeichnet, der besser, als er, Ribot, im Staat sein würde, den Zusammenschluß der republikanischen Parteien zu verwirklichen. Für den Fall, daß die Kabinettsbildung Garriens scheitern sollte, werde Präsident Faure Dubuy berufen.

(Fortsetzung.)

„Einige Ihrer Arbeiter waren zweifellos darunter: ich konnte sie jedoch nicht erkennen, da es stockfinster war.“

„Warum folgten Sie ihnen nicht?“

„Ich bin ihnen so lange gefolgt, bis das Licht plötzlich verschwand und ich sie aus dem Auge verlor.“

„Wie konnten Sie denn aber im Dunkel den Weg nach Hause finden?“ fragte der alte Bob misstrauisch und mit scharfer Betonung.

„Ich traf einen Mann, der mich auf den rechten Weg wies“, antwortete Robin ohne Zögern.

„Was für einen Mann?“

„Er sagte, daß er Dooley — Doktor Dooley heiße und in Fregate wohne.“

„Ach so, das Nautilus und Revolutionär.“

„Revolutionär?“

„Der Fortschrittler — eins besagt so viel wie das andere! Nun, wie ich Ihnen schon sagte,“ fuhr er nach einer Weile fort, „ich lege der Sache kein großes Gewicht bei, denn ich bin Goltz sei Dank kein ängstliches Gemüth und lasse mich nicht so leicht einschüchtern.“

Und damit setzte er sich an seinen Schreibtisch und begann die vor ihm liegenden Briefe zu öffnen.

„Wahrhaftig, ein Diöbriß!“ rief er, indem er ein Schreiben durchlas und es dann Robin anwies. „Glauben Sie, daß er von dem Kerl ist, der mich todtschießen wollte?“

Der Brief, auf dem ein schwarzer Sarg und ein Leichenstein geschnitten war, war mit rother Tinte von einer anscheinlich sehr ungründigen und kaum leserlichen Handschrift geschrieben und lautete folgendermaßen:

„Der böse Geist an den alten Bos!

Wenn Deinen Arbeitern nicht gleich mehr Lohn giebst, bist Du nächsten Monat todt.“

„Nun, was halten Sie davon?“ wiederholte Robert.
 „Ist das ein Scherz, oder ist es Ernst?“
 „Ich fürchte, es ist Ernst,“ antwortete Robin zögernd.
 „Das ist mir noch zweifelhaft,“ versetzte Robert
 ohne die geringsten Zeichen von Aufregung oder Furcht
 zu bekunden. „Der Schreiber dieses Wäscbes hat je-
 falls nicht die Absicht, mich zu tödten, denn wenn
 Jemand mit Mordgedanken trägt, so schreibt er nicht
 vorher noch Briefe; geärgert hat mich der Kerl ab-
 doch, denn er hat den Brief nicht frei gemacht und

muß ich dreizehn Penns Strafporto bezahlen.
(59) kann übrigens auch keiner von unsren Arbeitern ge-
sein, denn wir haben Niemanden, der lesen und schrei-
ber/ chen kann; nichtsdestoweniger ist er zwei-
tes in ihrem Interesse geschrieben worden und es
auch auch Niemand hier sein, der um die Sache we-
iß.
dß- „In ihrem Interesse ist er zweifellos geschrie-
ben, denn man droht Sie ja nur für den Fall, daß Sie
Ihren Arbeitern keinen höheren Lohn gewähren wür-
den.“
Be- „Nichtig, Sie wollen höhere Löhne haben, weil
nisch behaupten, schlecht bezahlt zu werden; das ist aber
infame Lüge, sie werden nicht schlecht, sondern sogar
gut bezahlt. Und da sie nicht den Wuth haben,
sten die Lügen in's Gesicht zu sagen, so ergaßen sie
eise einen Revolutionär wie Komford oder Doelen,
Drehbrücke zu schreiben. Die Bande hat jedoch ihre
nung ohne den Wuth gemacht und sie werden
merken, daß der „alte Bob“, wie sie mich nennen,
so leicht einschüchtern ist.“

„Wenn ich Sie aber daran erinnere, daß man
reiß den Versuch gemacht hat, den Dampfkeßel zu
krümmen und eine Explosion herbeizuführen, und
ich an jene schrecklichen Drobungen denke, die ich
in jenem Abend hörte, so möchte ich Ihnen doch ra-
ther irgend welche Vorstichsmagazine zu treffen.“

„Für meine Person nicht; was aber die Fabrik
betrifft, so werde ich den Aufsehern einschärfen,
achtsamer und strenger zu sein, als bisher, und
will ich allerdings der Vorsicht halber die Versiche-
rungsanne um fünftausend Pfund erhöhen; auf die-
se bin ich gegen alle Eventualitäten gesichert, dann
se mir kommen und die Fabrik niederbrennen, ich
dabei keinen Schaden haben, im Gegentheil, ich ba-
doppelt so groß von Neuem auf, verdiene noch etw
der Versicherungssumme, während sie in der Zwischen-
zeit abgeht und um einen Loth haben.“

Ruberr schien mit seinem Blase sehr zufrieden zu sein, denn ohne eine Antwort abzuwarten, setzte er wieder an seine Arbeit und begann die eingegangenen Briefe zu beantworten, die er dann Ruberr zum Schreiben und Adressiren hinüberreichte.

Eine Zeit lang waren sie so in eifriger Arbeit begriffen, als sie plötzlich draußen ein Getrappel von Füßen und ein aufgeregtes Durcheinandersprechen Stimmen vernahmen, welches von einem bestizten Hof an die Thür besaglet wurde.

„Was giebt's?“ rief Ruberr ungeduldig aus. „Hierauf obsiehet sich die Thür und eine di-

drängte Schaar von Arbeitern — Männern und Frauen — drang in das Zimmer ein.

Der alte Bob wandte sich auf seinem Drehstuhl und sah die Eindringlinge mit überraschten, aber strengen und herausfordernden Blicken an.

„Was soll das heißen?“ rief er mit schärfer, lauter Stimme. „Was ist los?“ „Was wollt Ihr hier?“

„Sprich Du, Bill.“ — „Nein, ich nicht; sprich lieber.“ — „Läßt Jim sprechen oder Jack.“ — „Ich freud soll sprechen, er kann am besten reden.“

Soll riefen verschiedene Männer durcheinander, in sie sich gegenseitig nach vorn zu drängen suchten; schienen aber niemand besondere Reizung zu verspüren. Sprecher zu fangiren.

„Was? Was? Was? niemand von euch den Namen
wußt?“ rief Rubery ihnen mit einer verächtlichen
Handbewegung entgegen. „Was wollt Ihr hier? Gefähr-
dung der Sprache! Du bist der älteste, Plunket, ist
was soll dies heißen?“

Der also Angeredete, ein ältlicher Mann mit grauen-
Haaren und grandbruchfurchtem Gesicht, trat langsam
und zögernd vor.

„Wir verlangen eine Vernehmung auf's Höchste“, sagte er endlich mit fester und entschlossener Stimme, „dem er sich vorher einige Male vorlesen geräucherl.“

„Ja, Vernehmung um 10 Procent!“ wiederholte die ganze Gesellschaft, deren Zungen plötzlich gelöst waren.

„Dehn Procent? Warum nicht gar hundert Procent?“

„Ich nicht lieber noch verlangen, daß ich Euch die Fabrik und alles, was ich sonst noch besitze, ich und den Rest meines Lebens im Armenhaus zubringen soll.“

Wir können bei diesen Dungenlöhnen nicht le-
 arbeitslos wie ein Pferd von früh bis spät und kann
 nicht genug verdienen, um meine Kinder satt zu ma-
 chen. Warum haßt Du so viel Kinder, wenn Du
 nicht ernähren kannst? Ich habe keine Kinder."
 Und das ist ein Segen für die armen A-
 daß Sie keine haben, Sie Geizhagen ließen sie je-
 nur zu Tode hungern!" rief eine rohe, offenbar
 liche Stimme.

„Wer wagt es, mir so etwas zu sagen?“
Ruberby aß sich vor Wuth und mit blühenden
„Ich,“ antwortete ein großes breithalteriges
zimmer, indem es die vor ihr stehenden Männer
den Ellenbogen zur Seite schob und vortrat.
„Ich sage das, und wenn ich schreiben könn-

zu landen. Die Truppenabtheilung des Oberst Aldea schlug die Amerikaner indessen zurück, ohne daß sie Verluste erlitt.

— 18. Jui. Es heißt, General Augustin habe seine Befugnisse in die Hände des Generals niedergelegt, der Manila kommandirt und die Uebergabe des Platzes unterzeichnet hat. Auf diese Weise würden die Folgen der Uebergabe in den Augen der Eingeborenen und der Ausländer weniger schief sein, als wenn General Augustin unterzeichnet hätte. — Die Nachricht, daß das Gesandener des Admirals de Camara bei General Contreras vorbeigefahren ist, hat ihre Verifikation verursacht, da man sich fast, trotz der 31 Tage, welche die Reise gedauert haben soll, über die Geschwindigkeit wundern würde.

Rom, 17. Jan. Dem Vernehmen nach werden der Botschafter in Berlin Graf Lanza und der General Papa zu Senatoren ernannt werden.

— 18. Juni. König Humbert besprach sich mit den Präsidenten der Kammer und des Senats und mit Bieconti Venosta über die politische Lage. Die „Opinione“ meint, die Krisis werde eine sehr schwere sein.

— 18. Juni. (Senat.) Der Präsident theilte die Ernennung des Generals Bava sowie der Votschafter Vanga und Kehmahn zu Senatoren mit. Der Ministerpräsident di Rudini machte den in der Kammer abgeordneten entsprechende Mittheilungen. Die Senatoren Bittelschi und Regri sprachen sich sehr beifällig über die Bestrebungen Rudini's und seiner Ministerkollegen aus und entboten der Armee ihren wärmsten Gruß. (Lebhaftes Zustimmung. Rufe: Sehr gut!) Di Rudini dankte bewegt und erklärte, die Regierung sei zurückgetreten, um für die Erzielung der kühnsten Frage der öffentlichen Ordnung vollkommen freien Bahn zu lassen. Man müsse auf dem Altar des Vaterlandes jeden Ereignis und jede Eitelkeit opfern, und man müsse in den gegenwärtigen Tagen daran denken, daß es nur ein einziges Mittel gibt, dem Lande zu dienen — nämlich sich um den König zu haaren.

Settigne, 17. Juni. Angesichts der ersten Kommission an der montenegrinisch-türkischen Grenze wurde der Kriegsminister Blamenay von Antivari nach Settigne berufen.

Türkei.
Konstantinopel, 18. Juni. Als Ursache der Vorfälle an der montenegrinischen Grenze und der daselbst erfolgten Zusammenrottung von Albanen wird nach offiziellen türkischen Angaben eifriglich an einem Notabeln verübter Mordthat bezeugt.

Konstantinopel, 18. Juni. Als Ursache d
Vorfälle an der montenegrinischen Gren
und der daselbst erfolgten Zusammenrottung von Alb
nesen wird nach offiziellen türkischen Angaben e
füglich an einem Notabeln verübter Mordact bezeichn

Die von türkischer Seite behauptet wird, sollen nur fünf Dörfer niedergebrannt worden sein und nicht viel, wie von montenegrinischer Seite angegeben wird. Auch hätten seit dem 14. ds. keine neuen Kämpfe stattgefunden. Die nach Gerane entsandte Kommission wurde beauftragt, die gestülpten Eriten zurückzuführen, die Dörfer wieder aufzubauen und die Untersuchung gegen die Räubersführer, die Mörder und die complicitäre Beamten einzuleiten.

Madrid, 18. Juni. Ein spanisches Kanonenboot ist gestern aus dem Hafen von Havanna ausgefahren, um dem amerikanischen Geschwader mitzutheilen, dass General Blanco die Auswechslung der Gefangenen des „Merrimac“ verweigere.

— 18. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung soll das gelbe Fieber unter den bei Guantanamo gelandeten Amerikanern ausgebrochen sein. Ebenso wurden vom Geschwader Sampson's Fie-

— 18. Juni. Der Gouverneur von Santiago meldet telegraphisch: Ein Panzerschiff und eine Yacht eröffneten am 16. ds. Morgens das Feuer auf Puerto Cabrera, 4 Meilen westlich von Santiago.

— 18. Juni. Alger erklärt die Meldung d. 'World', daß Mc. Kinley und Alger, unzufrieden mit dem Verhalten des Generals Miles, beschloßen hätten, diesen zur Demission zu veranlassen, für unbegründet. Da man eine bedeutend größere Truppenmacht wird nach Cuba schicken müssen, als zuerst angenommen wurde, wird eine neue Einberufung von Freiwilligen nöthig werden. (S. unten.)

New-York, 18. Juni. Gestern aus Santiago de Cuba abgegangene Depeschen melden von einem Schiffsunglück, das bei Tagesanbruch zwischen spanischer Infanterie, die in einem Bootsaus lag, und zwei eine Rettungsmission ausföhrten machenden amerikanischen Dampfschiffen passiert zu sein gefunden hat. Eine Schalluppe wurde zehnmal getroffen, aber keine Person getödtet oder verwundet. Als Rettungsflöße „Teras“ und „Bres“ zu feuern begannen, waren sich die Spanier zürd. — Das Kriegsschiff „Yankee“ wechelte am Montag Schüsse mit den Booten von Genfuegos. Eine spanische Granate explodirte in der „Yankee“, wodurch ein Mann schwer verwundet wurde.

London, 18. Juni. Morning Post meldet aus Washington, daß zwischen Mc Kinley und General Miles ein Zwist ausgebrochen sei. McKinley will Havana vom Meer und vom Lande aus greifen lassen, während General Miles nach der Einnahme von Santiago die Feindseligkeiten einstellen will.

würde ich es Ihnen schriftlich geben. Ich wollte, wäre im Armenhaus, denn da ist es immer noch besser als in Ihren Arbeiterhäusern, die schlimmer sind als die schlimmsten Hundeshütten."

Stimme. „Genuß!“ Ich will nichts mehr da
hören; und nun höre meine Antwort: Ihr ver-
zehr Procent Pöbnerhöhung und ich sage Euch, daß
Euch auch nicht ein Procent bewillige und wenn
Euch nicht jetzt sofort ohne Lärm und Widerrede
auspackt und an Eure Arbeit begeben . . . Ob,
glaubt doch nicht, daß ich mich vor Euch fürchten so-
l. Zurück, sage ich!“

Ihrer Herrn machten einige der jüngst stehenden
der Wiene, als wenn sie sich thätlich an ihm
greifen wollten, aber Rübey regte und rührte sich
und wich keinen Schritt zurück, und obwohl No-
Sympatheer naturgemäß bei den Arbeitern war,
so konnte er doch nicht umhin, den Rath und
Entschlossenheit des alten Mannes zu bewundern,
ein einziger Schlag von der schweligen Faust
dieser riesenstarken Spinner würde ihn todt zu
gestreckt haben.

„Zurück! Hinaus! An Eure Arbeit!“ wieder-
er, indem er mit dem Fuß aufstapfte und vor-
regung und Wuth am ganzen Körper zitterte. Und
Ihr Euch nicht auf der Stelle hinausweert, so sch-
ich Euch, daß ich die Fabrik aus jedes Wochen
und dann mögt Ihr sehen, woher Ihr Geld
kommt, um Eure Kinder zu füttern. Hinaus also,
an die Arbeit!“

Undeß gingen willig; erß die frauen, laß und ſchweizend; und dann die Männer, von denen jeße halblaute Droßungen hervorßießen und wildeß zwißchen den Zähnen murmelten.

„Sehen Sie,“ ſagte Ruberr, als der letzte dieß Zimmer verlaßen hatte, „ſehen Sie, daß ich hatte; der Droßtrieb iß in ihrem Intereße geß worden, und es wäre doch nicht unmöglich, daß einer von unßeren Reuten geßrieben und in Man zur Peß gegeben hat. Haben Sie irgend jemanden zum Rabbinuß leßen und ſchreiben geßleßt?“

„Thun Sie es ja nicht! Die Gelehrsamkeit
nicht für dieses Volk. Warten Sie . . . ha-
ben Sie irgendwo gehört, daß Blincoe im Gefängniß
gelehrt hat?“ (Fortsetzung folgt)

18. Juni. Die Times' meldet aus Hongkong: Die Familie des General-Gouverneurs sei in die Hände der Aufständischen gefallen, welche bereits 3000 Gefangene gemacht hätten, dieselben aber gut behandeln.

18. Juni. Die Times' meldet aus New-York: Der eigentliche Einsall auf Cuba sei nun endgültig bis zum Herbst verschoben.

Paris, 17. Juni. Der New-Yorker Herald' meldet aus Manila: In einer Versammlung der Führer der Aufständischen in Alt-Cavite am 13. ds. erklärte Aguinaldo die Unabhängigkeit der Philippinen. Eine Verabredung der Führer über die Verfassungsgrundsätze der philippinischen Republik ist anberaumt. Frau und Kinder des Generalstatthalters Augustin, die in die Hände der Aufständischen gefallen waren, haben Erlaubnis bekommen, wieder in die Stadt Manila zurückzukehren. Die eingeborenen Jäger-Regimenter in Calocan tödteten ihre spanischen Offiziere und gingen zum Feind über. In Santa Ermita, südlich von Manila, und der ganzen Umgebung toben täglich heftige Kämpfe zwischen den wenigen noch spanischen Garnisonen und den Aufständischen. In der Hauptstadt sind noch Lebensmittel genug vorhanden, aber die Preise steigen. Der Hauptangriff auf die Festung soll erst nach Ankunft der amerikanischen Truppen gemacht werden. Sehr viel besprochen wird die Anwesenheit des deutschen Gesandters.

Zur Reichstagswahl.

Solingen, 20. Juni. In der gestrigen, zahlreich besuchten Wählerversammlung der sozialdemokratischen Partei im Kaiserhof wandte sich Reichstagskandidat Scheidemann in längerer Ansprache gegen den Liberalismus, der in wirtschaftlicher Beziehung das Prinzip des freien Spiels der Kräfte zum Nachteil des weniger günstigen Arbeiterstandes vertritt, bekämpfte die Interessen-Vertretung, die der Liberalismus sich dabei zu Schulden kommen lassen, verbreitete sich über die Stellung der Zentrumspartei den liberalen Parteien gegenüber und kritisierte dann eingehend den Wahlauftrag, den die liberalen Parteien in Solingen jüngst veröffentlicht haben. Er nannte den Aufbruch in Meinerfeld der Demokratie, das alle möglichen Deutungen zulasse, wies dem Liberalismus vor, daß er die Sozialpolitik nicht gefördert habe und beseitigt. Den antinationalen Standpunkt, auf dem Scheidemann steht, ließ er durchblicken, als er die nicht nachweisende Behauptung aufstellte, daß die Deutschen sich durch Entsendung von Kriegsschiffen ins Ausland zum Schutze von dort lebenden Landsleuten verhalten hätten, während doch das Gegenteil der Fall ist und die deutschen Stämmebrüder es froh willkommen heißen, wenn das Mutterland sich ihrer annimmt. Nachdem Scheidemann noch beleuchtet, was nicht im Wahlauftrag stand, wendet er sich an die Anhänger Schumachers, die er zu Vertretung des Interesses der Partei auffordert, um sich schließlich gegen die Vorwürfe — auf der einen Seite, er sei radikaler Anarchist und auf der anderen, man habe es bei ihm mit einem zu zahmen Sozialisten zu tun — zu äußern und zu erklären, daß er die Mittelstraße einschlagen wolle. Die Kandidatur in Gießen — Sch. ist auch dort aufgestellt — betrachtet Sch. gegenüber dem vereinigen bürgerlichen Parteien als ausfallslos. — Nachdem die Hochrufe auf den Reichstagskandidaten verhallt waren, sprachen noch mehrere Parteigenossen, darunter zwei Anhänger Schumachers zu Gunsten der Kandidatur Scheidemanns.

Scheidemann und auch auf die Verhältnisse im Wahlkreis Solingen zutreffend ist es, wie größere Blätter sich zur Wahl äußern. Die Köln. Volksztg. schreibt: Für einen Sozialdemokraten kann die Zentrumspartei nicht stimmen. In der Regel wird sie aber wohl für den Sozialdemokraten stimmen. Nur wenn er ein ausgeprägter Kulturkämpfer wäre oder ein zuverlässiger Freund des Reichstags-Wahlkreises, dürfte er sich nicht beklagen, wenn die Zentrumspartei ihn seinem Schicksal überläßt. — Das beste Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie liegt, so schreibt die Tgl. Rdsch., in der Beharrlichkeit, von großen feindseligen Gesichtspunkten geleiteten verbessernden Umgestaltung unserer sozialen Verhältnisse. Glaube man nur nicht, daß all' die Millionen, die einem Sozialdemokraten die Stimme geben, Barrikaden- und Senfsmänner sind, die bei der ersten besten Gelegenheit sich auf Thron und Altar stürzen wollen. Zu Hunderttausenden sind es Wissenschaftler, Unzufriedene über das sozialpolitische Unvermögen der Regierung, im Ueblichen aber konigstreu, christliche Männer. Letzt der letzten Reichstagswahl bis an sein geistvolles Ende, so wird er gerade wegen seines sozialdemokratischen und ultramontanen Schwergewichts eine Reihe heilsamer und längst benötigter Anregungen auf sozialpolitischem Gebiete geben. — Der Reichsbote' schreibt: Es ist eine erschütternde Erfahrung: So lange das Deutsche Reich noch nicht bestand, lebte sich Alles darnach, und als es in glücklicher Kriege in Herrlichkeit errichtet wurde, jubelte man ihm zu und jetzt, wo es besteht und seinen Segen in reichster Fülle über das Land ausschüttet, verbündet sich dasselbe Volk mit der Umsturz- und Revolutionärspartei gegen das Reich, um es umzustürzen, und zu wissen, was es an die Stelle setzen könnte.

20. Juni. Für die Stichwahlen werden keine neuen Listen anfertigt, sondern es wird nach den am 16. Juni benutzten Listen gewählt. Alle Wähler, welche in diesen benutzten sind, können auch am 24. Juni wählen, gleichviel ob sie bei der Hauptwahl (16. Juni) ihr Wahlrecht ausgeübt haben oder nicht. Die Eintheilung des Wahlkreises Solingen in 12 Wahlbezirke, die Bestimmung der Wahllokale und die Ernennung der Wahlvorstände behalten auch für die Stichwahl Gültigkeit.

20. Juni. Nach der heute Vormittag erfolgten amtlichen Ermittlung ist das Gesamtresultat folgendes: Wahlberechtigt waren 32788 Personen. Zur Wahl erschienen sind 23193 Personen. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 23154, die der ungültigen 39. In den Städten ergab sich folgendes Wahlergebnis: Sabin 5205, Dr. Wühr 2704, Scheidemann 5790, Schumacher 5092, Dr. König 84 Stimmen. Rezipitirt sind 15 Stimmen. Auf dem Lande: Sabin 633, Dr. Wühr 2745, Scheidemann 559, Schumacher 319, Dr. König 3, rezipitirt 5 Stimmen. Das amtliche Gesamtresultat ist demnach: Sabin 5838, Dr. Wühr 5449, Scheidemann 6349, Schumacher 5411, König 87, rezipitirt 20 Stimmen.

Berlin, 17. Juni. Die bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse bestätigen die Annahme, daß der neue Reichstag eine von dem letzten wenig verschiedene Physiognomie zeigen wird. Das Zentrum wird auch im neuen Reichstage den Ausschlag geben und die Richtung unserer Gesetzgebung bestimmen. Die Sozialdemokraten dürften eine Verstärkung erfahren. Die Berliner Wahlen interessieren nur, weil es sich um die Reichshauptstadt handelt. Ihr Ergebnis hand von vornherein fest. Berlin ist die Hochburg der Sozialdemokratie geworden; zwei Berliner Wahlkreise gehören zu ihrem festen Besitzthum im Reiche, nämlich der 4. und 6. In diesen haben sie auch ihre Kandidaten sofort im ersten Wahlgange, sozusagen spielend durchgebracht. In

den übrigen vier Berliner Wahlkreisen kommen sie mit den Freikämpfern zur Stichwahl; in dieser werden sie wahrscheinlich drei Wahlkreise behaupten, während die Freikämpfer mit Mühe und Noth den ersten behaupten dürften. Einen Stimmenzuwachs gegenüber der Wahl von 1893 haben in Berlin nur die Sozialdemokraten erfahren, während die Stimmen der Freikämpfer, trotzdem, daß diesmal gleich bei der Hauptwahl die National-liberalen für die Freikämpfer eintraten, und die der Konservativen, Antisemiten und Christlich-Sozialen zurückgegangen sind. Das Bild ändert sich etwas, wenn man den 6. Wahlkreis, den stärksten, außer Berechnung läßt. Gegen 1893 hat die Zahl der Wahlberechtigten in Berlin um mehr als 21000 Stimmen zugenommen, wovon auf den 6. Wahlkreis allein eine Zunahme von ca. 20000 Stimmen entfällt. Läßt man diesen fast durchweg von Arbeitern bewohnten Wahlkreis außer Betracht, so haben auch die sozialdemokratischen Stimmen abgenommen, während die freikämpferischen Stimmen dank der Unterstützung der National-liberalen in drei Wahlkreisen eine Zunahme zeigen.

19. Juni. Es liegen nunmehr sämtliche Wahlergebnisse vor. Es sind im ersten Wahlgange gewählt: 38 Konservative, 10 Reichspartei, 85 Zentrum, 5 Reformpartei, 10 Nationalliberale, 1 freikämpferische Vereinigung, 1 freikämpferische Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe, 32 Sozialdemokraten, 13 Polen, 1 Däne, 9 Wilde, 3 Bauernbündler; zusammen 209. Es sind 188 Stichwahlen erforderlich, an denen betheiligt sind: 48 Konservative, 25 Reichspartei, 40 Zentrum, 6 Reformpartei, 70 Nationalliberale, 11 freikämpferische Vereinigung, 38 freikämpferische Volkspartei, 8 Deutsche Volkspartei, 7 Bund der Landwirthe, 101 Sozialdemokraten, 4 Polen, 9 Wälen, 4 Wilde, 1 Christlich-Sozialer, 4 Bauernbündler. Nach den vorläufigen Schätzungen gewinnen und verlieren die Konservativen je 4 Sitze, die Reichspartei gewinnt 1, verliert 2, das Zentrum gewinnt 5, verliert 1, die Reformpartei verliert 3, die National-liberalen gewinnen 3, verlieren 7, die freikämpferische Vereinigung verliert 3, freikämpferische Volkspartei verliert 4, deutsche Volkspartei verliert 4, die Sozialdemokraten gewinnen 3 und verlieren 3, die Polen gewinnen 1 und verlieren 6 Sitze.

München, 18. Juni. Zur Reichstags-Stichwahl in München schreibt der Bayerische Kurier, daß die erste Zentrumspartei in München, bezüglich der Erwartung, daß die ultramontanen Wähler dem Sozialdemokraten ihre Stimme nicht geben werden, sehr zuversichtlich ist. Es kann kein Zweifel bestehen, daß das Zentrum diesem Rufe Folge leisten muß. Denn der Unterschied zwischen Sozialdemokratie und uns ist unüberbrückbar, weil die Sozialdemokraten die Grundgesetze von Staat und Kirche angreifen.

Rheinland und Westfalen

Gronenberg, 18. Juni. Eine hübsche Arbeit hat der Stenograph Herr Gustav Goertebusch von hier angefertigt: die wohlgeordnete Darstellung der künftigen Brücke in Hengenbergischen Schriftzeichen, System Hengenberg. Das Ganze ist eine getreue Wiedergabe von Schillers Götze und macht, nach der Gr. Ztg., durch die Klarheit und Sauberkeit der mit bloßem Auge deutlich lesbaren Schrift einen angenehmen Eindruck.

Reinscheid, 19. Juni. Auf der bergischen Kochkunst- und Gewerbe-Ausstellung ist die Firma August Peitz-Solingen durch feine Porzellan-, Email- und Vorratssachen sehr schön vertreten. Die bergischen Wädeln, welche ihre Ausstattung bei der genannten Firma vervollständigen, werden, so meint der R. Gen.-Anz., in ihrer Ehe später, je nach dem Grade ihrer Fertigkeit, Gelegenheiten finden, die prächtigen Wirtschaftsartikel zu zerbrechen oder von dienfertigen Hausgeistes zerbrechen zu lassen.

Ronsdorf, 18. Juni. Die Haltestelle Erbschloßstraße an der Ronsdorfer-Münsterener Eisenbahn wird mit dem 1. Juli d. J. aufgehoben.

Barmen, 18. Juni. In der Kleinwerthstraße wurde der Kleinwerth-Kiefler von einem schnell dahinjagenden Wegewagen erfasst und überfahren. Der Schwerverletzte, dem die Mäher über Brust und Arme gingen, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Wülheim a. Rh., 17. Juni. Heute stürzte sich die Frau eines Steuerbeamten im Zustande der Geistesgeisteskrankheit aus dem zweiten Stock ihrer Wohnung in der Freiheitstraße. Der Arzt konnte nur den Tod konstatieren.

Köln, 16. Juni. Ein seit einigen Tagen an Tribsinn leidender junger Herr aus Wülheim ging mit seinem Neufundländer am Rhein unterhalb Deutz spazieren. Dort sprang er in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Das treue Thier sprang ihm nach und ersagte ihn fortgesetzt, trotzdem der Lebensmüde wiederholt verfuhrte, sich von dem Thier los zu machen. Inzwischen waren Leute hinzugekommen, die den Ertrinkenden an's Land schafften.

Düren, 16. Juni. Fabrikant Hoefch und Frau haben dem Vaterländischen Frauenverein zur Erinnerung an den Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. ein Vereinshaus als dauerndes Heim zum Geschenk gemacht. Der Werth der Schenkung beträgt sich auf etwa 200000 Mk., außerdem stifteten die hochberzigen Göttergötter 30000 Mark als Betriebskapital.

Niederlahnstein, 17. Juni. Abends wurde hier selbst auf der Niederlahnsteiner Gasse ein Raub-anfall ausgeübt. Sechs bis acht Dieben griffen einen fremden Herrn an und verlangten von ihm Geld. Als er sich weigerte, fielen die Dieben über den Mann her und richteten ihn so zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Saarbrücken, 16. Juni. Wie man der St. Joh. Saarb. Volksztg. mittheilt, sollte gegen ein Musikfester auf dem Scheibenstande erschossen worden sein. Eingeklagte Untersuchungen haben ergeben, daß der Betreffende, der als Zeiger thätig war, nur verwundet wurde. Bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, wen die Schuld an dem Unfall trifft.

17. Juli. Im Landgerichtsbau ereignete sich heute ein aufregender Vorfall. Ein junger Glasarbeiter aus Oberstein hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten und war deshalb zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Als er nach dem Urtheilsspruch den Sitzungssaal kaum verlassen hatte, brach er im Korridor zusammen. Die zu Hilfe Eilenden fanden nur noch eine Leiche. Der Unglückliche hatte Gift genommen und sich auf diese schreckliche Weise den Folgen seiner That entzogen.

Düsseldorf, 17. Juni. Der angekündigte Blumenfesto hat heute unter starker Theilnahme des Publikums seinen programmgemäßen Verlauf genommen. Etwa 40 schon geschmückte Wagen befüllten sich an dem Corso. Nach dem Corso fanden Konzerte im Tonhallen-Garten und im Zoologischen Garten statt.

Kanien, 17. Juni. Hier wurde im Rheine ein Stör im Gewicht von 250 Pfund gefangen.

Dortmund, 17. Juni. Das Schöffengericht verhängte über einen Vergewaltiger eine Gefängnisstrafe von

drei Monaten. Der nichtsnutzige Mensch hatte einem Bäckermeister einen Stork in die Speichen des Fahrrades gesteckt und dadurch den Radfahrer zu Fall gebracht.

Reddinghausen, 17. Juni. In der Holbarade der Hülshorpe starb Nachts an den Pocken die Witwe Köbber. Der Apoplektische wegen wurde die Leiche sofort beerdigt.

Bielefeld, 16. Juni. Das Herz auf dem rechten Fleck in des Wortes wahrster Bedeutung hat ein hiesiger Gefellungsopfer, wie sich bei der hier i. J. stattfindenden Aushebung ergeben hat. Der Militärarzt konstatierte nämlich, laut R. W. Ztg., daß bei einem der Gefellungsopfer sich das Herz auf der rechten Seite befindet. Derselbe wurde für tauglich befunden und ist für ein Infanterie-Regiment ausgehoben worden.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 20. Juni.

Die Straßenbahn beförderte am Samstag 5700, gestern 11400, in der vergangenen Woche 42000 Personen. Wegen des Hühnerpest-Schüßens war gestern die Bahnstraße Grünwald-Hühnerpest besonders stark in Anspruch genommen.

Am 17. d. M. verschied im Bad Nauheim der stellvertretende Präses der Prov. Synode Superintendent Altmann aus Solingen. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachm. 3 Uhr in Wülfrath statt. Für den 3. Juli war die Feier der 25jährigen Amtstätigkeit des beliebten Seelsozials von der evang. Gemeinde Wülfrath in Aussicht genommen.

Die auf Veranlassung des Landratsamtes von Herrn Landmesser Hofacker in Elberfeld angefertigte Karte des Kreises Solingen liegt nunmehr vollendet vor. Die Ausführung ist eine sehr gute, und der Preis, welcher noch nicht genau festgestellt ist, dürfte ein mäßiger werden.

Gestern hat das Begräbniß des in der vorigen Woche hier um's Leben gekommenen Ziegeleiarbeiters aus dem hiesigen evangelischen Friedhof stattgefunden. Eine größere Anzahl Mitarbeiter und Berufsgenossen gab dem so plötzlich Dahingerafften das letzte Geleit.

Einen in jeder Weise gelungenen Verlauf nahm gestern das Bergische Kriegerverbandsfest in Benrath. Flagen und Guckelorden gaben dem Feste ein festliches Aussehen, und die Kriegervereine fanden allenthalben herzlich Empfang und gastliche Aufnahme. Der Sonnenschein und die milde Temperatur thaten das ihre, die Festesimmung zu erhöhen. Vor dem Schlosse am Treppenaufgang fand eine Aufführung der in hiesiger Zahl existierenden Vereine statt, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied des Benrath'schen Kriegerverbands unseren Kaiser in markiger Rede feierte. Die eigentliche Festversammlung fand in der ehemaligen, burgähnlichen Hülshorpe, einer gewiß dem Charakter des Festes angepaßten Lokalität, statt, die für die frohen Stunden des Zusammenseins vortrefflich eingerichtet worden war. Später wurde der Innenhof des Kasernements zu frühlichem Gelage gewandelt, bei welchem abermals ein Mitglied des Benrath'schen Vereins den zweiten Toast hielt und zwar auf die auswärtigen Vereine, dieselben herzlich begrüßend. — Erst in später Stunde trennten sich die Kameraden in dem betriebligen Bewußtsein, eine selten schöne Zusammenkunft erlebt zu haben.

Die frühe Witterung, welche gestern den ganzen Tag über herrschte, gab einen längeren Aufenthalt im Freien nicht zu. So mußte denn auch das Sommerfest des Solinger Männerchors anstatt in den Gartenanlagen des Herrn H. W. Bunnards im Saale abgehalten werden. Dies that jedoch dem Feste weder bezüglich der zahlreichen Theilnahme noch des schönen Verlaufes Eintrag. Die frohlichen Weisen der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 53 aus Köln und die schön. A. Vorträge des Männerchors gestalteten den Nachmittag und Abend zu einem äußerst genussreichen. U. J. die Militärkapelle, insbesondere bei der Vorführung des Sonate pathétique und der Fantasia aus „Carmen“, hinsichtlich eines ersten Spieles, seiner Mäns und geistvoller Präparierung die und da zu wünschen übrig, so waren die Chorlieder vom Männerchor um so prächtiger und kunstvoller wiedergegeben. Insbesondere fand das dem Solinger Männerchor und seinem Dirigenten, Herrn Rademacher, vom Komponisten, Herrn H. Stöber, ausgezeichnete Chorlied „Dem Vaterland“ begeisterten Anklang. Der majestätisch gehaltene, von seiner Vaterlandsliebe durchdrungene Text kam in dem getragenen, erhabenen Vortrag vorzüglich zur Geltung. Von einem Wädelchor vorgetragen und von einer Orgel und Streichquartett begleitet, dürfte dieses Lied einen überwältigenden Eindruck hervorgerufen. Herrlich war auch, wenn wir unter den Chören noch einige hervorheben dürfen, das „Sängerknaben“ und das Schlußlied „Wädeln mit Füllad“ von Weinzierl. Nach dem Konzerte wurde im Garten ein Feuerwerk abgebrannt, dem ein Ball im Saale folgte.

Unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und Freunde, sowie auswärtiger Vereine feierte gestern der Krabenhöher Kirchenchor „Cäcilia“ seine Jahrestagung. Vermittelt fand in der katholischen Kirche der Weibacht statt. An der kirchlichen Feier nahmen außer dem Festchor noch der Solinger Gesellenchor und die Kirchenchöre von Hilten, Obilg, Cronenberg und Sonnborn theil. Am Nachmittag vereinigte ein Konzert in der St. Seb.-Schule die Festtheilnehmer. Zu der Feier hatten sich auch die Kirchenchöre aus Gräfrath, Kolsberg, Burg, Leichlingen und Remscheid eingeladen. Herr Pfarrer Kübler von Kolsberg hielt die Festrede. Unter Vorträgen der Solinger freiwilligen Feuerwehrkapelle, der Vereine und komischen Aufführungen verlief der Abend auf's Schönste.

Eine vortreffliche photographische Aufnahme unseres vereinigten Sängerkwartetts Gebrüder Hartkopf ist i. J. im Schaufenster der Tapetenhandlung des Herrn H. Schmalz, Krienerstraße, ausgestellt. Das Bild, von Herrn Hugo Neuboth, Photograph, Stöckberg, nach einer kleinen Aufnahme in vergrößertem Maßstabe (etwa 1x1,50 Meter) angefertigt, ist von einem prachtvollen goldbronzierten Rahmen umgeben. Das zeitweilig allgemein beliebte und verehrte Männerquartett wird in der gedachten Weise noch einmal lebendig in die Erinnerung gebracht.

In den Anlagen des Herrn Aug. Heinemann, Restaurant zum Taunus, wird heute Abend der Solinger Instrumental-Verein konzertieren.

Am Samstag Abend führte der etwa 14jährige Knabe der Gebrüder N. in eine Kalkgrube an einem Neubau an der Kaiserstraße. Das Seilvermögen des rechten Auges des Kleinen soll durch den Unfall gefährdet sein.

Von Bewohnern der Dörfer wird Klage darüber geführt, daß 1 Laterne auf der langen Dörferstraße nicht ausreicht. Mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Häuser an dieser Straße zunimmt, erscheint Abhilfe wünschenswert.

Am Samstag Abend fand ein Wohltätigkeitsfest im Gasthof zur Reichspost zum Behen einer vom Unglück betroffenen Familie statt. Zur Mitwirkung hatten sich Mitglieder des Dorperhofer Turn-Vereins,

des Mangenberg Turn-Vereins, des Arrenberger Turn-Vereins (Elberfeld) und des Elberfelder Turn-Vereins (Elberfeld) eingeladen, sowie hiesige Sängere. Die Veranstaltung verlief in schönster Weise bei Turn-Übungen und Gesangs-Vorträgen.

Gestern feierte der Schlagbaumer Landweh-Verein in der „Reichspost“ sein Stiftungsfest. Nachmittags veranstaltete der Verein einen Festzug, dem sich der Dorper Landweh-Verein angeschlossen hatte. Hieran schloß sich ein Konzert, ausgeführt von der Solinger Feuerwehr-Kapelle unter Leitung des Herrn Steinmetz, sowie unter Mitwirkung von Humoristen. Herr N. Adorin brachte im Laufe des Festes einen Toast auf den Kaiser aus. Sehr beifällig wurde die theatralische Aufführung „Die Einquartierung bei Sedan“ aufgenommen. Am das Konzert schloß sich ein gut besuchter Festball.

Seit längerer Zeit beschäftigt die Eisenbahnunterführung zu Clausberg die Bewohner der genannten Ortschaft. Wie wir vernehmen, ist Aussicht vorhanden, daß bei hinreichendem Entgegenkommen der Betheiligten die Angelegenheit in Kurzem in zufriedenstellender Weise erledigt wird.

Arbeitsreiche Tage waren für die Polizei-Beamten der Samstag und der Sonntag. Am ersten Tage wurden 5 Personen — drei, die in einem Neubau übernachteten wollten, einer wegen Nichtbesetzung einer Wohnung, einer wegen Unzufriedenheit. Gestern fanden nicht weniger als 7 Personen Aufnahme im Kantongefängniß, davon fünf wegen Unzufriedenheit wegen Mißhandlung seiner Frau und ein von seiner Frau getrennt lebender Ehemann, der sich auf der Straße ungebührlich benahm.

In der Elberfelder Ztg. wurde unlängst darauf hingewiesen, daß die beiden Fährboote am Wiesenforten am Pfingstsonntag bei dem riesigen Verkehr nicht ausgereicht hätten, sowie daß ein Fährmann sich ungebührlich benommen habe. Die von Herrn Polizeinspektor Richter hierseits am Freitag persönlich vorgenommene Untersuchung der Angelegenheit und Besichtigung des Wiesenfortens ergab folgendes: Die Fähre ist eine Nachen-fähre. Der eine Kahn ist 6,40 Meter lang, 1,45 Meter breit und 55 Centim. tief. Der Nachen faßt 16 Personen. Der zweite Kahn ist 7,30 Meter lang, 1,45 Meter breit und 43 Centim. tief. Dieser faßt 24 Personen, jedoch sollte die Maximalbelastung nur 16 Personen betragen. Die beiden Fährböden wurden zu Pfingsten von dem Wälder Schumacher aus Westfalen bei Remscheid und Abraham Nippes aus Wiesenforten geführt. Die Angaben über den zeitweisen Andrang an die Rähne sind richtig und es ist erklärlich, daß bei dem Fehlen jeder Barriere die Nachen überfüllt waren, ohne daß die Fährleute in jedem Falle in der Lage waren, dem Andrang und der Ueberfüllung entgegenzutreten. Im übrigen reichen die beiden Rähne selbst für Sonn- und Feiertage gut aus, in der Woche wird die Fähre ganz wenig benützt. Die angebliche Ungebühr des Fährers Abraham Nippes, der das obere Boot führte, ist auf das unglückliche Benutzen des Publikums zurückzuführen. Dieses soll ihn th.weise zum sofortigen Ueberlegen, theilweise zum vorherigen Ausschöpfen des eingedrungenen Wassers aufgefordert haben. Es ist ferner richtig, daß der untere Kahn tief ging, allein dies liegt schon in seiner Bauart. Leicht konnte er trotzdem nicht umschlagen, da dies keine Bauart verbindet. Zur Verhinderung eines allzu großen Andranges wurde eine Einmündung der Ufer (Barriere) an den beiden Fährstellen angeordnet; ferner wird zum Betreten der Rähne eine besondere Brücke hergestellt werden. Auf diese Weise kann dann der Fährmann leicht die Ueberlastung des Rahnes verhindern, und das Publikum ist beim Drängen nicht gefährdet.

Bei der am Samstag erfolgten Preisvertheilung der Bergischen Kochkunst- und Gewerbeausstellung in Remscheid erhielten u. A. eine goldene Medaille und Ehrenpreis Otto Bangert-Solingen, Hübner & Cie.-Obilg, Apotheker N. H. Solingen, Rud. Kipper-Obilg, Eduard Becker-Solingen, Paul A. Hendels-Solingen, Union' Elektrizitätsgesellschaft-Berlin, Aug. Peitz-Solingen. Eine goldene Medaille erhielt Otto Haupt-Solingen. Silberne Medallien erhielten: Frau C. van Gise-Gräfrath, Wilhelm Jodelberger-Solingen und Albert Schäfer-Hühler. Bronzene Medallien wurden zwei J. J. W. Brauer-Obilg, Gustav Kren-Solingen und Eduard Paul-Solingen.

Bei der am 15. d. Mts. hierseits stattgehabten Hauptversteigerung für Solingen und Remscheid betrug das Angebot 130 rote Dshnbäume, 310 bunte Dshnbäume, 600 Rauhbaue, 190 Stierhäute, 140 Rinderhäute, 20 Pfen, 1900 Kalbfelle, 200 Schaffelle. An Preisen wurde erzielt: für rote Dshnbäume über 100 Pf. wiegend 42¹/₂ — 43¹/₂ Pf., 90 — 100 Pf. 42 Pf., 80 — 90 Pf. 41 Pf., 38¹/₂ — 39 Pf., bunte Dshnbäume über 100 Pf. 38¹/₂ — 39 Pf., 80 — 100 Pf. 37¹/₂ — 38 Pf., 60 — 80 Pf. 36 Pf., unter 60 Pf. 34¹/₂ Pf., beschädigte Röh. und Rerb. 36 — 37 Pf., beschädigte Engerlings 31 — 35¹/₂ Pf., Rauhbaue, rote, süd-deutsche 40 Pf., bunte hiesige über 80 Pf. 36¹/₂ — 37 Pf., 65 — 80 Pf. 35 — 35¹/₂ Pf., 50 — 65 Pf. 34¹/₂ — 35 Pf., unter 50 Pf. 35 Pf., beschädigte Röh. und Rerb. 33¹/₂ — 34¹/₂ Pf., bech. Engerlings 31 — 35 Pf., Stierhäute, schwere 31 Pf., mittlere 30 — 31 Pf., leichtere 31 — 32 Pf., ohne Kopf mit horn 33 Pf., beschädigte 27 — 29¹/₂ Pf., Rinderhäute über 60 Pf. 36¹/₂ — 37 Pf., 50 — 60 Pf. 36 Pf., unter 50 Pf. 38 — 39 Pf., beschädigte 32 — 35¹/₂ Pf., Pfen 42 Pf., beschädigte 35 Pf., Kalbfelle mit Kopf das Stück über 13 Pf. 7 Mt., 9 — 13 Pf. 5, 20 Mt. unter 9 Pf. 4, 30 Mt., Wägen 1, 10.

Hühnerpest, 20. Juni. Die auf Samstag in das Lokal des Herrn C. Hoppe, Solingerstraße, einberufene Haupt-Verammlung des Hühnerpest-Schüßens-Wohltätigkeitsvereins war sehr zahlreich besucht, daß gar nicht in die Verhandlung eingetreten werden konnte. Es scheint, daß das Interesse für die schöne Sache auch in diesem Wohltätigkeitsverein immer schwächer wird und auch dieser Wohltätigkeitsverein allmählich seiner Auflösung entgegengeht.

20. Juni. Dem Hühnerpest-Schüßensfest ist am gestrigen Hauptfeste das verhältnismäßig noch günstige Wetter zu Statten gekommen. Der Verkehr von Solingen aus war sehr lebhaft. Im Festzuge, dem die Kapelle des 56. Inf.-Regts. vorausschritt, befanden sich u. A. der St. Seb. Schützen-Verein aus Solingen sowie weibliche Damen in prächtigen Wagen. Auf dem Schützenfeld, in den umliegenden Wirtschaften wie im Festzelt herrschte reges Leben.

20. Juni. Ein seit 8 Tagen hier wohnender Schneidergeselle, der sich gestern bei einem hiesigen Gastwirth als Kellner verdingt hatte, ist, nachdem er etwa 30 — 40 Mk. eingenommen hatte, ausgewiesen. Der schlaue Bursche hatte, um seinen Verdacht zu erwecken, beim Hinausgehen seinen Hut hängen lassen, aber sich der Mäze einer anderen Person verschert.

20. Juni. Einem Schicksalsbesitzer wurde gestern Abend eine Wäde entwendet. Der Dieb ist erkannt und der Fall zur Anzeige gebracht. — Sehr überauschend wurde gestern Nachmittags Herr Gendarm Frank hierseits, als er in einer hübsch grünen Person einen Heckerfisch verfolgten Menschen erblidte. Um die Hülflosigkeit zu erwidern, lud der Beamte den Mann ein, mit in's „Hotel Hermes“ zu gehen.

Dem geehrten Publikum von Solingen und Umgebung gestatte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich in Solingen, Kaiserstrasse 24 (Wehrwolf) ein

Papier- und Schreibwaaren-Geschäft, verbunden mit Musikalienhandlung,

eröffnet habe. Indem ich meiner geehrten Kundschaft gute und coulante Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf in meinen Artikeln bestens empfohlen.
Solingen, im Juni 1898.

Paul Lohmann.



Reizende gemusterte, reinseidene Stoffe

60 cm. breit für Ballkleider und Blousen garantirt solide

Mk. 1.60 pr. mtr.

Crefelder Seidenhaus Richter & Co.,

SOLINGEN, Kirchstrasse 55 b.

Der Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
dauert nur noch kurze Zeit.

Zämmtliche Waaren werden zu und unter Einkauf abgegeben.

Dav. Michelson, Kölnerstr. 92.

Öffentliche Wähler-Versammlung

heute Montag Abend 8 Uhr

in der Schützenburg zu Solingen.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme der Wähler Schumacher's zur bevorstehenden

Stichwahl.

Referent: Emil Schmeier.

Das Arbeiter-Wahlkomitee.

3. A.: Rud. Wolfertz, Ernst Bergmann.

Zur Dedung der Tageskosten 10 Pf. Entree.

Große öffentliche sozialdemokratische Wähler-Versammlung

Dienstag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr,

im Kaisersaal.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent:

W. Liebknecht-Berlin.

Zur Dedung der Tageskosten 10 Pf. Entree.

Das sozialdemokr. Central-Wahlkomitee.

Striegels Massenfänger

für Fliegen, tausendfach bewährt, à Stück 10 Pf. Stäubt

und schmutzt nicht und fängt fortwährend.

Alleinige Hauptniederlage

Arnold Kürten, Kaiserstrasse 132.



Vertreter:

Ernst Bremshey

in

Solingen.

Die städtische Sparkasse zu Höhscheid

in unmittelbarer Nähe der Endstation der Straßen-

bahn verzinst Einlagen mit 4 bzw. 3 1/2 %.

Einzige Branchen-Fachblatt der Messer-,

Schere- u. Feilen-Industrie, daher

vorzüglichstes Informations-Organ.

Berlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag

in Ludwigshafen a. Rh.

Wenig gebrauchter, vorzüglich erh.

2 pferdiger Gasmotor

oder dazu passendes Haus zu mietzen

(liegend) zu verkaufen. Anfragen unter

C. Y. 6 an die Exped. d. Ztg.

Gastwirthschaft

oder dazu passendes Haus zu mietzen

event. zu kaufen gesucht.

Geßl. Offerten B. 120. befragt die Exp.

Dr. W. Schulte,

homöopath. Arzt,

wohnt Oststrasse 44.

Von der Reise zurück:

Dr. Leven,

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechts-

krankheiten, Giersfeld, Westmann-

straße 38. Sprechst. 9-10 Vorm., 2 bis

4 u. 6-7 Nachm. Sonntags 9-12 Vorm.

Weisse Polircomposition

(sogenanntes Hexenfett)

zum Poliren von Nickel, Mess-

ing, Nensilber, Perlmutter

Celluloid etc.

empfehlen in stets frischer Waare die

Sollinger Schleif- und Polir-

Artikel-Fabrik

F. W. Beckmann,

Birkerstrasse 42.

Abziehbüchlein

in allen Sorten halte stets in bester

Waare auf Lager.

Carl Eickhorn,

Solingen, Brühlstrasse.

Wasserleitungsschläuche

nebst Strahlrohren empfehlen

Beissel & Werbeck.

Hängematten,

Pferdenetze

empfehlen Beissel & Werbeck.

Habe morgen eine Aus-

wahl tragend, und frisch.

Rübe hier. Käufer ladet ein

Dugo Süssels,

Gronenbergerstrasse 74.

Am Mittwoch habe

wieder eine große Auswahl

trag. und frisch. Rübe

an meinem Hause. Käufer

ladet ein Aug. Plüder, Bogelstrasse 11.

Bauplatz

16 Ruthen groß, 30 Fuß Straßenfront,

nabe Kaiserstrasse, zu verkaufen. Offerten

sub E. G. 29 an die Exped.

Bauplatz,

circa 840 q Mtr. groß, 20 Mtr. Front,

an der Kaiserstrasse gelegen, zu verkaufen.

Offerten sub B. 24 an die Exped.

22-23000 Mark

gegen erste Hypothek und doppelte Sicher-

heit gesucht. Nur Selbstreflektanten wol-

len sich melden unt. M. 353 an d. Exp.

Eine Frau sucht Wäsche in Haus

zu nehmen.

Näheres in der Exped.

Solinger Schützen-Verein.

Das diesjährige Schützen- und Volks-Fest

wird an den Tagen des 2., 3., 4. und 5. Juli in bekannter, großartiger Weise gefeiert werden.

Die musikalischen Leistungen werden ausgeführt vom Trompeterkorps des 2. Rhein. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23, unter persönlicher Leitung des Rgl. Stadstrompeters Herrn Kilsch, sowie des Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Graf Geyher (rhein.) Nr. 8, unter persönlicher Leitung des Rgl. Musikdirektors Herrn Fellenberg.

Der Vorstand.

Zum Taunus.

Heute, Montag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr:

Großes Garten-Concert.

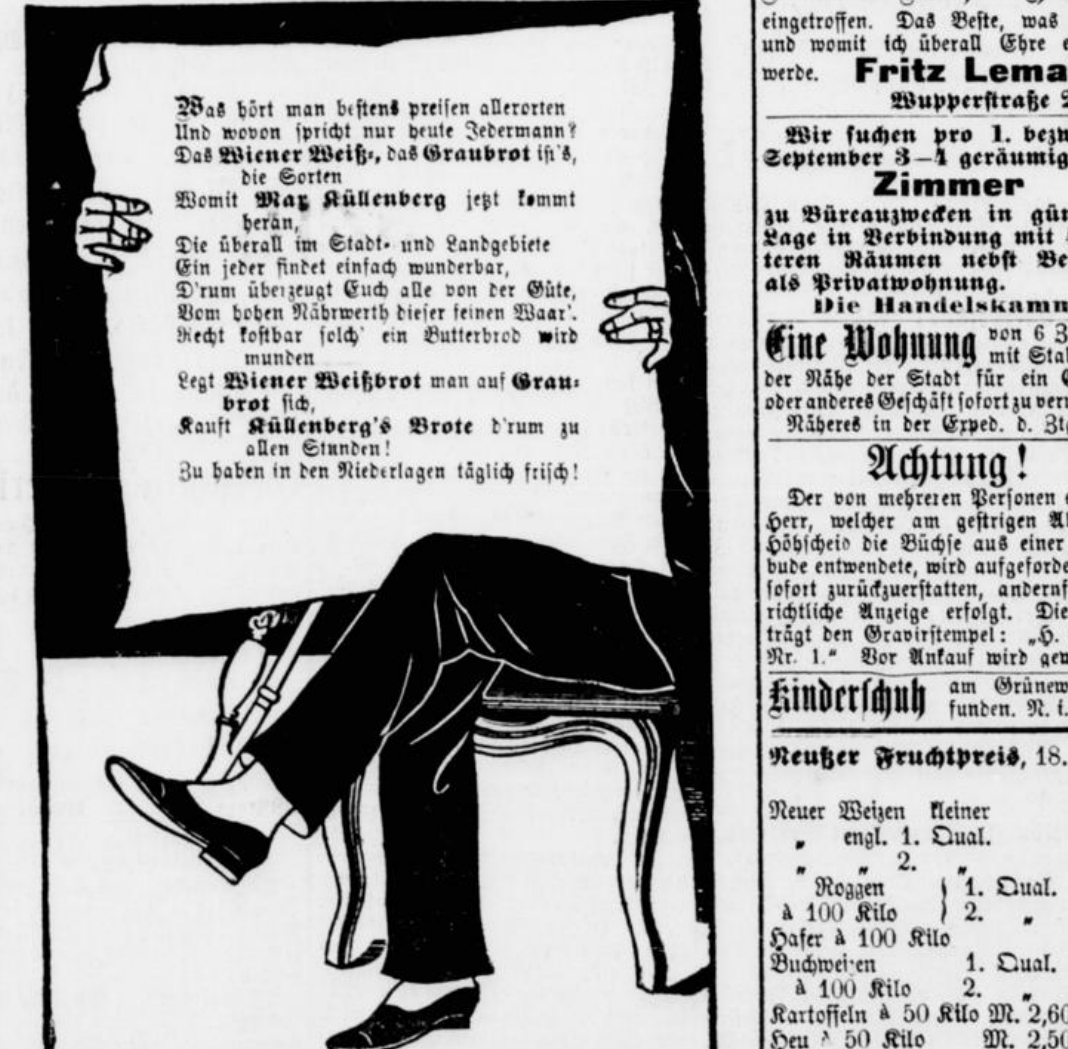
ausgeführt vom Solinger Instrumental-Verein, Direction Herr Stödtcr.

Program an der Kasse.

Aug. Heinemann.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Lokale statt.



Das hört man bestens preisen allerorten und wovon spricht nur heute Redermann? Das Wiener Weißbrot, das Graubrot ist's, die Sorten.

Demit Max Kallenberg jetzt kommt heran, Die überall in Stadt- und Landgebiete Ein jeder findet einfach wunderbar, Drum überzeugt Euch alle von der Güte, Dem hohen Nährwerth dieser feinen Waar. Nicht kostbar selch' ein Butterbrot wird munden.

Legt Wiener Weißbrot man auf Gran- brot sich, Kauft Kallenbergs Brote drum zu allen Stunden! Zu haben in den Niederlagen täglich frisch!

Solinger Sängerbund.

Die Einzugsliste zum

Ausflug

nach dem Irtterthale

wird den verehrb. passiven Mitgliedern durch besondern Boten vorgelegt.

Der Vorstand.

Allerbeste neue Isländer Matjes-Heringe

eingetroffen. Das Beste, was existirt und womit ich überall Ehre einlegen werde.

Fritz Lemaire,
Wupperstrasse 21.

Wir suchen pro 1. bezw. 13. September 3-4 geräumige Zimmer

zu Büreauwohnungen in günstiger Lage in Verbindung mit 4 weiteren Räumen nebst Beigelaß als Privatwohnung.

Die Handelskammer.

Eine Wohnung von 6 Zimmern mit Stallung in der Nähe der Stadt für ein Gemüde- oder anderes Geschäft sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Achtung!

Der von mehreren Personen erkannte Herr, welcher am gestrigen Abend in Höhscheid die Büchse aus einer Schließ- bube entwandte, wird aufgefordert, diese sofort zurückzugeben, andernfalls ge- richtliche Anzeige erfolgt. Die Büchse trägt den Gravirtempel: „H. Schärer Nr. 1.“ Vor Ankauf wird gewarnt.

Kinderschuh am Gränewald ge- funden. N. i. d. Exp.

Neuer Fruchtpreis, 18. Juni.

Neuer Weizen kleiner	21 50
engl. 1. Qual.	20 90
2. „	20 40
„ Roggen	16 —
à 100 Kilo	15 50
Hafer à 100 Kilo	16 —
Buchweizen	1. Qual. — —
à 100 Kilo	2. „ — —
Kartoffeln à 50 Kilo	M. 2,60—3,20
Heu à 50 Kilo	M. 2,50—3,50
Luzerner Heu à 50 Kilo	3,70
Maisheu à 50 Kilo	20 —
Regelbruch à 50 Kilo	22 —
Butter per Kilo	1 90
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Reis pr. 100 Kilo in Partien	von 100 Ctr. (ohne Fracht) 52 —
Rübsen pr. 100 Kilo saßweise	(ohne Fracht) 53 50
Gereinigt Del pr. 100 Kilo	M. 3.— höher als Rübsen
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	94 —
Weizen-Versaßung 004 100 Kilo	— —
Klein pr. 50 Kilo	4 60
Hafer 50 Pf. niedriger.	Rübsen und Kuchen unverändert.